

Vorwort

Die vorliegende Publikation behandelt die Planaufnahme und baugeschichtliche Untersuchung des römischen Tempels von Évora (Portugal), der zum Weltkulturerbe gehört und eines der wenigen Beispiele für eine mit Säulen noch hoch anstehende römische Sakralarchitektur auf der Iberischen Halbinsel ist, sowie archäologische Ausgrabungen in seiner unmittelbaren Umgebung.

Die Arbeiten wurden ab 1982 mit Mitteln des Deutschen Archäologischen Instituts, Außenstelle Lissabon, im Rahmen eines Programms zur Erforschung antiker Städte durchgeführt und erfolgten in jährlichen, unterschiedlich langen Arbeitskampagnen.

Damals ermöglichten die Direktoren Helmut Schlunk und dann Wilhelm Grünhagen sowie Hermanfrid Schubart das Zustandekommen und die Grundlagen für die Durchführung dieses Programms, das auch andere Unternehmungen wie in Tarraco (Tarragona) und Munigua (Sevilla) einschloss. Ihnen sind wir sehr zu Dank verpflichtet.

Die erste typologische Bestimmung des Tempels von Évora durch den Verfasser im Jahr 1982 basierte auf den Untersuchungen von Antonio García y Bellido und dem von ihm rekonstruierten Grundriss in Form einer auf ein Podium gehobenen peripteralen Anlage. Bereits damals zeichnete sich im Vergleich mit anderen Tempeln die Besonderheit dieses Bautyps auf der Iberischen Halbinsel ab, der bis dahin nur selten dokumentiert worden war. Der Tempel verlangte deshalb nach einer systematischen Erfassung der Bauglieder. Weiterhin sollte seine Einbindung in das römische Stadtgebiet erforscht werden, von dem außer einer Stadtmauer nur Vermutungen über die Lage weiterer Monumente bekannt waren. Funde aus den unpublizierten Grabungen aus dem Jahr 1845 sprachen von Statuen, sowie die an mehreren Stellen im Stadtgebiet geborgenen Inschriftensteine vom Leben in der römischen Stadt Eborā Liberalitas Iulia. Und man musste vermuten, dass sich unter dem heutigen Boden des in nachrömischer, d.h. frühchristlicher, islamischer und mittelalterlicher Epoche weiterhin besiedelten Stadtgebietes noch Reste auch dieser Zeiten bewahrten.

Unser Interesse fand dankenswerterweise Zustimmung bei den für die Monumente maßgeblichen und verantwortlichen Institutionen und ihren Leitern, beim IPPAR (Instituto Português do Património Arquitectónico) mit ihrem damals örtlichen Leiter Caetano de Mello Beirão und seinem Nachfolger António Carlos Silva. Da es sich um Arbeiten im Stadtgebiet handelte, war die Genehmigung der Câmara Municipal von Évora unerlässlich, die in überaus freundlicher Weise erteilt wurde und die auch die Pläne der Stadt zur Verfügung stellte. Der besondere Dank gilt dem damaligen Präsidenten der Câmara Municipal Abílio Fernandes, der sich persönlich immer für den Fortgang der archäologischen Forschung interessierte und bereitwilligst technische Hilfe für die Aufdeckung und Schließung der für die Grabungszonen vorgesehenen Straßenoberflächen zur Verfügung stellte.

Auch der Fundação Eugénio de Almeida sowie der Familie des Duque de Cadaval ist besonders für die in großzügiger Weise und mit freundlichem Interesse gewährte Erlaubnis für Grabungsarbeiten in ihren Stadtarealen zu danken. Grabungen konnten schließlich auch im Inneren des Museums durchgeführt werden, wo Reste des Forums zutage kamen. Die Untersuchungen wurden hier durch die freundliche Erlaubnis und Unterstützung des damaligen Direktors Artur Goulart de Melo Borges ermöglicht. Ganz entsprechend war auch die jetzige Leitung des Museums namentlich António Alegría und Teresa Crespo bei den Fotoaufnahmen des klassizistischen Torso freundlich und behilflich, wofür sehr herzlich zu danken ist.

Ein sehr herzlicher Dank gilt insbesondere den Mitarbeitern, in erster Linie dem Koautor Felix Teichner, der ab 1989 für die Bearbeitung der Fundkomplexe und Leitung von Grabungsabschnitten verantwortlich war und bereits 1994 für die Datierung des Tempels und des Forums wichtige Funde und Aspekte publizierte. Seit 1986 war vor allem als Mitarbeiter Pedro Fialho einbezogen, der sich mit seinen Studenten der Universidade Técnica de Lisboa an den Arbeiten zur Dokumentation des Tempels und der Ausgrabung beteiligte. Ihnen wird nachfolgend noch besonders bei der Beschreibung der Grabungsschnitte gedankt. Hier sei aber auch der Architekt Luis Miguel Cotrim Mateus hervorgehoben, der auf Anregung von Pedro Fialho die Rekonstruktionszeichnungen des Tempels sowie die hypothetische Perspektive erstellte.

Ganz besonders sei an dieser Stelle auch Laureano de Frutos (DAI- Madrid) erwähnt, der ab 1986 mit seiner großen Erfahrung in der Dokumentation antiker Monumente zum wichtigen Vorbild und Meister der jüngeren Mitarbeiter wurde, besonders der internationalen Studenten, die zum ersten Mal an einer Grabung teilnahmen. Ab 1989 schuf die Architektin Erika Hausmann mit der Bauaufnahme und Umzeichnung der Grundpläne weitgehend eine Grundlage für die Publikation, und später setzte die Architektin Jutta Lauber die Arbeiten an den Umzeichnungen fort. Beiden gilt mein herzlicher Dank.

Für die Dokumentation des Tempels wurde vor dem Beginn der eigentlichen Untersuchungen 1984 zunächst eine Firma beauftragt, die Erfahrungen in fotogrammetrischer Auswertung hatte. Diese Dokumentation hilft in Fällen schwieriger Arbeitsbedingungen, wie sie bei den hohen Säulen des Tempels und den komplizierten Kapitellansichten bestanden. Teile der Ansichten wurden dann trotzdem 1986 durch Handvermessungen vervollständigt, da auf den Aufnahmen manchmal Steine nicht von Mörtelbrocken unterschieden werden konnten, was zu einer falschen Interpretation hätte führen können. Die während der fotogrammetrischen Auswertung benutzte Höhenangabe wurde später bei der aufwändigen Herstellung des Steinplanes des Stylobats und weiter bei den Ausgrabungen auch als Höhenbezug übernommen.

Die Dokumentation des Tempels und der Grabungsergebnisse wurde durch die ausgezeichnete und bewährte Arbeit der Fotografen Detlef M. Noack, Peter Witte, Reinhard Friedrich (DAI-Madrid) und Manuel Ribeiro (Évora) um qualitätvolle Fotos ergänzt, dafür sei ihnen besonders gedankt. Hervorgehoben sei auch die hervorragende Arbeit zur publikationsreifen Fertigstellung der Tafeln und Abbildungen, die Rui de Almeida sehr kompetent ausführte.

Die verzögerte Vorbereitung der Publikation hatte zum großen Teil persönliche Gründe. Es wurde aber versucht, zwischenzeitlich die weiter wachsende Zahl von Publikationen über römische Monumente einzuarbeiten. Dazu wurden Reisen zu Studien in den Bibliotheken des DAI in Rom und Berlin unternommen.

Ohne die Anteilnahme und die Hilfe meiner Frau wäre die Arbeit kaum zum Abschluss gekommen. Ihr möchte ich ganz besonders danken.

Ausschlaggebend zur Fertigstellung war jedoch die Hilfe des DAI in Berlin und Madrid. Der Präsidentin Friederike Fless für beständige Förderung und ferner der liebenswürdigen Direktorin der Madrider Abteilung Dirce Marzoli, die mehrfach Aufenthalte in Madrid ermöglichte und mich immer wieder anspornte, gilt mein herzlicher Dank sowie Michael Blech und Thomas G. Schattner, die mir jederzeit mit wichtigen Anregungen zur Seite standen und freundlicherweise die Textdurchsicht übernahmen. Für ihre entscheidenden Impulse und Hilfe bei der Kontrolle des Textes und des Apparates bin ich in besonderem Maße zu Dank verpflichtet. Michael Blech habe ich mit Freude und Dankbarkeit diese Arbeit gewidmet.

Theodor Hauschild, Dezember 2015

